



Friedens- und Wunschstein des Bruder Klaus

Ansprache zur Einweihung von Simon Reitze

Einweihungs-Termin: Sonntag 20. August 2017, 19:00–20 Uhr

Ort: Solothurn, Chantierwiese, Bruder Klaus-Denkmal (Rötistrasse/Baseltor-Parkhaus)

1. Ich **danke** allen Rednern und den ökumenischen Konzelebranten für ihre Worte, Wünsche, Gebete und Segen.
2. Ich danke **allen** für die Unterstützung des Friedens- und Wunschsteins. Für ihre persönliche Unterstützung danke ich insbesondere meinen Eltern Johanna & Herbert Reitze-Kocher und meiner Frau Marisol. Für die **ideelle, offizielle Unterstützung und ihre finanziellen Beiträge** danke ich den Vertretern und Vertreterinnen folgender Organisationen – der Friedens- und Wunschstein ist ein Gemeinschaftswerk:
Stadt Solothurn, Bistum Basel, Kulturförderung und Lotteriefonds des Kantons Solothurn, Kulturförderung und Lotteriefonds Kanton Obwalden, Daester-Schild-Stiftung, Regionale Stiftung SolWa, Evangelisch-Reformierte Kirche des Kantons Solothurn, Reformierte Kirche Bern-Jura-Solothurn Römisch-Katholische Synode des Kantons SO, Röm.-Kath. Pfarreien & Kirchgemeinde der Stadt Solothurn, Christkath. Synodalverband des Kantons Solothurn, Bürgergemeinde Grenchen, Einwohnergemeinde Dulliken, Einwohnergemeinde Halten, Einwohnergemeinde Zuchwil, meine Eltern Herbert & Johanna Reitze-Kocher, Lions Club Solothurn, Victorinox AG mit der Carl und Elise Elsener-Gut Stiftung, Kontextplan AG, Bruderschaft St. Jakob, Bruderschaft St. Valentin, em. Weihbischof Martin Gächter und ein Ehepaar, das anonym bleiben wollte.
3. Ich danke auch dem **anonymen Initiativkomitee**, das 1981 dieses grossartige **Denkmal von Bruder Klaus** initiiert und dem Kanton und der Stadt geschenkt hat. Es ist ein Werk von **Hans Borer** aus Lohn, der sich selber sehr dafür engagiert und etwas Aussergewöhnliches geschaffen hat. Anlass war die **500 Jahr-Feier** des Kantons Solothurn.
4. Was ist nun die **Idee des Friedens- und Wunschsteins**?
Er ergänzt das bestehende Denkmal. Er ist eine Einladung, hierher zu Bruder Klaus zu kommen und ihn als **Vorbild** zu nehmen.
5. Bruder Klaus war **für alle** da. Für ihn waren alle gleich: Der Herzog von Mailand und die Leute aus dem Dorf. Er war für alle da und hat allen zugehört und auf gleiche Weise Frieden gegeben.



Wir stehen vor dem Bruder Klaus-Denkmal und lernen vom **Vorbild** uns darauf zu besinnen, was für *alle* gut ist; dann wenden wir uns zum **Friedens- und Wunschstein**, um *auszusprechen*, was für alle gut ist. Wir senden es als Wunsch in die Welt, damit Frieden entsteht.

Dieser Wunsch, dass es allen gut gehen möge, hat überall auf der Welt **Tradition**, auf allen Kontinenten gibt es Gebetsformeln dafür. Auch wenn diese Tradition nicht in der Tagesschau vorkommt, gibt es sie.

6. Das bestehende Bruder Klaus-Denkmal ist **beliebt**. Die **Kinder** vom Spielplatz benutzen es rege. Es ist quasi Teil des Spielplatzes. Die Kinder gehen auf den Kantonssteinen herum, setzen sich darauf und essen etwas. – Neu sollen sie auch noch den Friedens- und Wunschstein haben. Auch auf den neuen Stein kann man sich setzen. Aber man kann noch mehr: man kann darauf **schreiben**!
7. Normalerweise werden schriftlichen Äusserungen Einzelner im **öffentlichen Raum** im Zaun gehalten: Graffiti und Kritzeleien werden entfernt.
8. In der **Stadt Solothurn** gibt es nun aber seit heute ein Denkmal, das ausdrücklich für Ihre persönliche Schrift und Ihre Zeichnung da ist. Die Stadt Solothurn schafft eine Bühne für Ihre Wünsche und Gedanken. Was Sie vor sich sehen ist meines Wissens eine **Weltpremiere**; und dies ausgerechnet in Solothurn, wo alles immer scho so gsi isch.
9. Ich danke **Norbert Eggenschwiler** für die wunderschöne Ausführung dieses Werks! Norbert Eggenschwiler ist ein Künstler, der vor allem für seine Arbeiten mit Stein bekannt ist; er hat mir gesagt: „Ich stehe schon 40 Jahre am Stein.“ Dass das nicht der erste Stein ist, den er behauen hat, sehen Sie sofort.
10. Zum **künstlerischen Konzept**, das ich entwickelt habe: Der Friedens- und Wunschstein steht in respektvollem Abstand zum Bruder Klaus-Denkmal, aber nahe genug, damit die Beziehung erkennbar ist. Der warme Kalkstein hebt sich vom Bruder-Klaus-Denkmal etwas ab und wirkt freundlich. Das Herzchen auf dem Stein schaut gegen den Spielplatz, damit die Kinder es sehen; die Friedenstaube schaut zum Weg. – Die Treppenstufe vor dem Stein lädt ein, hinaufzusteigen; sie macht es auch kleineren Persönlichkeiten möglich, hier zur Kreide zu greifen; der Stein ist aber auch so bemessen, dass man von einem Rollstuhl aus bequem schreiben kann. – Durch die Gestaltung finden alle einen hochwertigen Rahmen vor, eine hochwertige Bühne für Ihre Wünsche und Gedanken.
11. Das Projekt bringt die **Kraft** zum Ausdruck, die die Worte Einzelner haben können, wenn sie in die Welt ausstrahlen. **Positive Wünsche**, die den Weg in den Kopf und das Herz anderer finden, können Wirklichkeit werden – wenn sie für alle Sinn machen.



12. Den **Schiefer** kann man mit Wasser von der Brunnenanlage reinigen; wenn hier über Nacht Äusserungen entstehen sollten, die vielleicht nicht ganz so ausgegoren sind, wird der Tau dazu beitragen, dass sie etwas verblassen.
13. Wer etwas Neues **auf den Stein schreibt**, liest das Alte, bevor er es auswischt. Wer keine Kreide vorfindet, bringt ev. später neue Kreide mit. Der Friedens- und Wunschstein ist ein **soziales Kunstwerk**, das täglich neu entsteht.– Es ist ein Medium für eine Gemeinschaft. Der Stein steht hier, wo alle Zugang haben.
14. Der Stein ist ein **symbolischer Anker in der Aura von Bruder Klaus**. Er erinnert uns daran, dass Bruder Klaus Frieden gestiftet hat; dass er erkannt hat, was für alle Sinn macht, und es als Ratschlag ausgesprochen hat. Der Stein steht für das, was wir manchmal nicht sehen und was Bruder Klaus so klar gesehen hat: Die positiven Wünsche für alle.
15. Der Stein soll gerade den Kindern vom Spielplatz ein **Begleiter** werden. Er soll da sein, wenn sie aufwachsen und älter werden. Er soll auch Gäste willkommen heissen, die noch nie hier waren. **Allen soll er Frieden wünschen** – nicht in allen **Sprachen** der Welt, aber in einigen. Alle Besucher sollen eine Sprache vorfinden, die sie kennen: Die Sprachen sind geschichtlich geordnet, von unten nach oben: Sanskrit, Altgriechisch, Latein, Aramäisch (die Muttersprache Jesu), Arabisch, Chinesisch/Japanisch, Russisch, Englisch, Spanisch/Portugiesisch, Französisch, Italienisch, Rumantsch und Deutsch; dazu das Herz und die Friedenstaube.
16. Hier ist die **Kreide**; hier der **Schiefer** zum Schreiben und zeichnen; auf der Treppenstufe ist ein QR-Code und ein Link ins **Internet**; Sie können Ihr Smartphone nehmen, eine Fotografie Ihres Werkes machen, und über diesen Link ins Internet gehen und Ihre Wünsche mit der Welt teilen.
17. Jetzt ist es Zeit für die **Einweihung** des Steins. Ich bitte **die Kinder der Familie Schwägli aus Solothurn**, den Stein mit ihren Wünschen für alle einzuweihen.
Johannes Reitze spielt dazu auf der Gitarre. Es ist die Uraufführung einer Eigenkomposition, speziell für diesen Anlass geschrieben.
Simon Reitze schenkt den Friedens- und Wunschstein stellvertretend für alle Beitragenden an die Stadt Solothurn (Hrn. Hansjörg Boll, Stadtschreiber) und **lädt** alle Anwesenden **zum Apéro ein**.